im Fleische erhalten. Diese Drossel hat dieselbe Gestalt wie *T. iliacus*, und alle Obertheile nebst Flügel sind mehr olivenfarbig braun, dagegen ist *T. fuscatus* etwas grösser und hat ganz die gedrungene Gestalt des *T. pilaris;* die Obertheile und Flügel sind mehr rothbraun, selbst schon beim jungen Vogel. Prinz Bonaparte scheint eine derartige Verschiedenheit bemerkt zu haben, dass er für diesen Vogel sogar eine neue Gattung creirte und ihn *Cichloselys fuscatus* benannte.

Von besonderem Interesse dürfte vielleicht für viele Ornithologen die Wahrnehmung sein, das schon seit mehreren Jahren das schwedische Blaukehlchen, *Erithacus suecica*, in die Gegend von Löwen bis nach Lüttich kommt, um dort zu nisten, und dass alle ebenso reine rostfarbige Kehlflecke haben, wie diejenigen, welche in Schweden gefangen wurden. Mithin ist also dieser Brustfleck nicht Ursache des Klima's. — Auch hält sich diese schwedische Art ganz rein neben *E. cyanecula,* welche auch in dortiger Gegend, aber seltener wie *E. suecica* vorkommt. Ich habe viele Alte und Junge gesehen und bemerkt, dass bei den Jungen dieser Fleck sich schon schwach rostfarbig zeigte. *E. Wolfii* ist jedoch nichts anderes als *E. cyanecula;* denn man trifft deren an, wo beim Zurücklegen der blauen Federn die weissen sichtbar werden, auch ist diess ebenso bei *E. obcura* der Fall, dessen Artverschiedenheit nicht haltbar ist und die auch zu *E. cyanecula* gehört.

Brüssel, im October 1859.

Verzeichniss der Vögel des Thales Greyerz im Canton Freiburg in der Schweiz.

Von **Leon Olph-Galliard**, aus Lyon.

Nach brieflichen Mittheilungen, mit Anmerkungen von

Dr. Ludwig Brehm.

Herr Olph-Galliard schreibt am 5. December 1859 aus Lyon: „Seit langer Zeit hatte ich den Entschluss gefasst, Nachrichten über die ornithologische Fauna des Thales Greyerz zu sammeln. Ich habe geglaubt, dass eine kleine Arbeit über die Vögel dieser schönen Gegend nicht ermangeln würde, ein ganz besonderes Interesse darzubieten und das um so mehr aus dem Grunde, weil es durch seine ächte Alpenlage (par sa position toute alpestre) in den Jahrbüchern der Ornithologie berühmt zu werden verdiente. Damit eine solche Arbeit dem, was man von ihr

erwarten muss, entsprechen könnte, muss man die Anstellung einer langen Erforschung der Oertlichkeit und Alles dessen, was sie in dieser Hinsicht Merkwürdiges darbietet, voraussetzen. Da ich den Bedingungen, welche man ein Recht hat, zu fordern, nicht entsprechen und meinen Aufenthalt an dieser Oertlichkeit nur auf einen ziemlich kleinen Zeitraum ausdehnen kann: habe ich mich entschlossen, meine Erinnerungen wach zu rufen (reveiller mes souvenirs) und Ihnen einen Abriss meiner Beobachtungen zu schicken, mit der Absicht, sie künftig zu vervollständigen. —

Ehe ich Ihnen das Verzeichniss der von mir in Greyerz beobachteten Vögel vor Ihre Augen lege, wird es gut sein, eine kurze Beschreibung dieses Landes vorausgehen zu lassen.

Gegen das östliche Ende des genfer Sees und in einer der herrlichsten Lagen der Welt, befindet sich die niedliche kleine Stadt Vivis (Vevey). Hier muss der Reisende landen, welcher von Genf kommend sich nach Boll (Bulle), der gegenwärtigen Hauptstadt von Greyerz, begeben will. Nach der allmähligen Besteigung, um den Gipfel des Gebirges, welches den See beherrscht, zu erreichen, kommt man bald nach Chatel St. Denis, welches das erste Freiburger Dorf auf der Grenze des Cantons von Waat ist. Beim Weggange von diesem Punkte steigt man unmerklich bis Boll herab, indem man die von Molesan kommende Bergkette zur rechten Hand lässt. Boll, welches 769 Metres über dem Spiegel des Meeres liegt, befindet sich in einer kleinen Ebene am Eingange in das Thal von Greyerz. Das ist eine der pittoreskesten Gegenden der ganzen Schweiz. Dieses Thal ist durch die letzten Verzweigungen der Gebirge von Wallis und des Berner Oberlandes gebildet, welche sich an diesem Orte vereinigen, um zu Ende zu gehen (pour mourir). Bei ihnen findet man nicht den grossartigen Anblick, wie bei denen im Mittelpunkte der Schweiz oder Savoyens. Keine Gletscher, kein ewiger Schnee, überall Grün, auf den Höhen mit einigen, fast überall zugänglichen Felsenmassen untermischt. Keine Abgründe, keine Staunen erregende, zerrissene, und überall zerspaltete Felsen. Dieser letztere Punkt ist für die ornithologische Fauna wichtig; denn er kann dazu dienen die Seltenheiten der grossen Raubvögel zu beherbergen. Dessen ungeachtet fehlt es nicht an gefährlichen Stellen und wenn man die Gebirge durchläuft, sieht man sich in Thälern voll von Felsentrümmern eingeengt, deren Dasein man Anfangs kaum geahnet haben würde, und man wird mehr als ein Mal die Kühnheit der genfer Jäger bewundern, wenn sie scheinbar unzugängliche Abhänge erklettern. —

Um diesen schon zu langen Bericht abzukürzen, wollen wir nur

noch sagen, dass die Gebirge von der Nordseite durch wenig erhöhte, mit Wald bedeckte Hügel ersetzt sind. Gegen Morgen fliesst die Saone, welche, nachdem sie das Thal Greyerz durchströmt hat, an dem Gebirge, welches sich wieder an die Berner Alpen anschliesst, hinläuft. In geringerer Entfernung von Boll gegen Mittag und an dem Orte, wo dieser Fluss die Wasser der Zogne aufnimmt, öffnet sich ein anderes Thal, welches in den Canton Bern führt. Dieses theilt sich bald; wenn man zur Linken längst der Berra hingeht, kommt man an den schwarzen See; während man die andere Ausbiegung wählt, kommt man in ein niedliches, kleines, deutsches Dorf, welches im Französischen Bellegarde und im Deutschen Zaun heisst. Hier ändert sich die Scene ein wenig. Die Felsen nehmen etwas drohendere Gestalten an, die Wasserfälle vervielfältigen sich und der Boden scheint weniger morastig zu sein, als in Greyerz; denn das ist eine merkwürdige Sonderbarkeit in dieser Gegend, dass an vielen Orten und selbst an den steilen Abhängen, der Boden die Fähigkeit hat, die Wasser zurückzuhalten und kleine Moräste zu bilden. —

Im Ganzen ist dieses Land eins der kältesten der Schweiz, oder seine Erhebung. Man findet da den grössten Theil der Pflanzen nicht mehr, welche sich in den gemässigteren Himmelsstrichen finden. Man sieht daselbst keine besäeten und bebauten Felder, aber Wiesen, einige Moräste, schöne Tannenwälder.

Wir wollen dieses Gemälde durch Anzeige der verschiedenen Höhen, welche hier nicht am unrechten Orte sein werden, vervollständigen:

Der Noleson, eine grosse getrennte Masse .	2005 M.
Die Morteys	1705 „
Le dent de Broe	1829 „
Die Berra	1724 „

---

1. *Aquila (fulva?)* Die Adler sind sehr selten in der Umgegend von Boll. In der That haben die Jäger und Hirten, welche fast das ganze Jahr auf diesen Gebirgen bleiben, keine bestimmte Vorstellung von diesem Vogel, und verwechseln ihn unter denselben Namen mit den Gabelweihen und Bussarden. Zwei Jäger indessen haben mich versichert, dass Jeder von ihnen einen Vogel von übergrossem Körper bei ihrer Annäherung wegfliegen gesehen haben. Nach der sehr unbestimmten Schilderung, welche Einer von ihnen mir davon gegeben hat, kann man vermuthen, dass er die *Aquila fulva* bezeichnete. Uebrigens kann man ihm ohne Zweifel eine Stelle in der ornithologischen Fauna

dieses Landes einräumen, denn man findet diese Art zuweilen in Ländern, welche weit weniger Beziehung mit ihren Gewohnheiten haben. —

Anmerkung von Brehm: Der Steinadler ist allerdings ein Standvogel der Schweiz, welcher auf den hohen Felsen derselben horstet, und ohne Zweifel auch die Gebirge um das Thal Greyerz zuweilen besuchen wird. In dem unter der Presse befindlichen Werke meines Sohnes Alfred „das Leben der Vögel", wird sich die Abbildung eines Steinadlerhorstes befinden, welches ein geschickter Leipziger Maler in der Schweiz an Ort und Stelle, nach der Natur gefertigt hat.

2. Was den *Gypaëtos barbatus* betrifft, so ist er in Zaun gemein, und ein Vogel dieser Art soll auf einem Gebirge dieser Oertlichkeit im Winter gefunden worden sein.

Anm. v. B. Es ist bekannt, dass die Geieradler im Winter die hohen Alpen verlassen und auf die niedern Gebirge herabkommen, es ist deswegen sehr wahrscheinlich, dass er auch auf den das Thal Greyerz umgebenden Bergen bemerkt worden ist. In den von Meidinger in Frankfurt a. M. verlegten „Mittheilungen aus der Werkstätte der Natur" findet man eine genaue Beschreibung der Lämmergeier von meinen Söhnen und mir.

3. Es giebt gewiss in diesem Lande Falken von der grossen Art, und wahrscheinlich den *Falco peregrinus;* aber da ich bis jetzt noch kein Stück dieser Vögel unter den Händen gehabt habe: kann ich Nichts mit Sicherheit versichern. Die Pächter beklagen sich oft über Raubvögel, welche selbst bis in der Nähe ihrer Scheunen sich auf ihre Hühner stürzen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Habicht der Haupturheber dieser Missethaten ist; aber er ist es sicherlich nicht allein. —

Anm. v. B. Ohne Zweifel lebt der Wanderfalke auch auf den Gebirgen des Thales Greyerz, oder kommt wenigstens auf dem Zuge dahin. Allein die Angriffe auf die Hühner der Pächter fallen sicherlich nur dem Habichte zur Last; denn dieser ist der unverschämteste Räuber unter den Vögeln, welchen ich kenne und scheut sich nicht, Hühner und Tauben von den Höfen wegzunehmen, was der Wanderfalke nie thut. Dieser stösst überdiess fast immer nur auf fliegende, äusserst selten auf sitzende Vögel.

*4. Auffallend ist es, dass ich in der ganzen Ebene von Boll niemals den

Falco tinnunculus gesehen habe, welcher im Sommer auf allen Glockenthürmen der Stadt Lyon so gemein ist. Vielleicht findet er sich zu den Zeiten des Jahres, in welchen ich mich nicht daselbst befinde,

nahe bei Boll, zum Ersatz habe ich ihn fast immer in den höchsten Gegenden der Gebirge angetroffen. An diesen Orten, wo der Vogel sich vor den Angriffen der Menschen gesichert glauben sollte: hat er doch eine unbegreifliche Scheuheit bewahrt und hält sich immer ausser Flintenschussweite.*)

Anm. v. B. Auch in den Umgebungen Renthendorfs in Thüringen, bei Leipzig und in anderen Gegenden Deutschlands, habe ich die Thurmfalken fast immer so scheu gefunden, dass sie nur äusserst selten schussgerecht aushielten. In Afrika hingegen fanden sie meine Söhne so unvorsichtig, dass sie sich ohne Umstände todt schiessen liessen.

5. *Falco (Astur) palumbarius.*

*6. *Falco milvus (Milvus regalis)* gemein.

*7. *Falco nisus (Nisus communis)* gemein.

Anm. v. B. Die von Herrn Galliard mir aus Greyerz gesandten Sperber stimmen mit denen der hiesigen Gegend vollkommen überein.

*8. *Falco buteo (Buteo communis)* gemein.

9. *Falco lagopus (Archibuteo lagopus)* findet sich in dem Canton Bern und wahrscheinlich auch bei Boll.

*10. *Falco apivorus (Pernis apivora)* nicht sehr selten.

11. *Falco cineraceus* sive *cyaneus (Circus cineraceus* sive *cyaneus)* wurde in den zur Rechten der Strasse von Boll nach Vivis (Vevey) gelegenen Morästen erlegt.

*12. *Strix aluco (Syrnium aluco).*

*13. *Strix flammea.*

Anm. v. B. Welche Species oder Subspecies von dieser merkwürdigen Eule das Thal Greyerz bewohnt, kann ich nicht sagen, weil ich noch kein Stück von dorther gesehen habe.

14. *Strix (Nyctale) Tengmalmi?*

Anm. v. B. Herr Galliard lässt es unentschieden, ob dieser kleine Nachtkauz das Thal und die Gebirge von Greyerz bewohnt. Allein ich zweifle daran keinen Augenblick; denn er ist ein Gebirgsvogel und kommt zur Brutzeit in Savoyen vor, von woher ich ein auf den Eiern gefangenes Weibchen besitze.

*15. *Strix bubo, (Bubo communis.)* Wie es scheint, gemein bei Zaun. Im Winter zieht er sich oft in die Scheunen zurück.

Anm. v. B. Dass der Uhu in und bei Greyerz sich im Winter in die Scheunen zurückzieht, ist sehr auffallend, da er in Deutschland seine Wohnung in Felsenklüften nur verlässt, um nach Nahrung auszufliegen, oder zu streichen.

*) Die mit einem * bezeichneten Arten nisten in der Gegend von Boll.

*16. *Strix otus, (Otus sylvestris.)* Sehr gemein.

Anm. v. B. Die beiden Waldohreulen, welche Hr. Galliard aus Boll mir zu schicken die Güte hatte, stimmen ganz mit den hier lebenden überein.

*17. *Corvus corax, (Corax sylvestris minor* Brm.) Gemein auf den Gebirgen, von welchen er zu Ende des Septembers herabsteigt und sich unter die Krähen mischt.

Anm. v. B. Der Rabe aus dem Thale Greyerz ist sehr merkwürdig. Ehe ich ihn durch Hrn. Galliard's Güte erhielt, vermuthete ich, dass er mit meinem aus Kärnthen bekommenen Felsenraben Aehnlichkeit haben würde. Weit gefehlt. Er ist viel kleiner als dieser und alle europäischen, welche ich kenne. Die meiste Aehnlichkeit hat er mit dem in Algerien lebenden und liefert einen neuen Beweis gegen die Annahme der sogenannten klimatischen Varietäten.

*18. *Corvus corone.* Sehr gemein. Dieser Vogel vereinigt sich in grossen Flügen. Im Herbste sieht man ihn oft beim Einbruche der Nacht ohne deutlich sichtbaren Zweck ziemlich lange Zeit herumfliegen, sich entfernen, zurückkommen, sich zerstreuen, sich von Neuem vereinigen, sich zur Rechten und Linken wenden, aufsteigen und sich senken, ohne dass sie einem Anführer zu gehorchen scheinen. Wenn nach dieser Uebung die dunkle Nacht fast völlig eingebrochen ist, lässt sich der ganze Flug auf ein Mal an einer und derselben Stelle des Waldes nieder, um die Nacht daselbst zuzubringen. Wenn ihnen die Oertlichkeit gefällt, dass sie daselbst nicht beunruhigt werden, ist es nicht selten sie mehrmals nach einander zurückkommen zu sehen.

Anm. v. B. Diese Krähen, von denen ich ein Paar der Freundschaft Hrn. Galliard's verdanke, sind etwas kleiner als die hier brütenden Subspecies, (ich nenne sie deswegen *Corvus corone helveticus,*) ihnen aber im Uebrigen ganz ähnlich. Auch die hier nistenden leben gern in Gesellschaft. Die einjährigen nicht brütenden derselben bilden Flüge für sich und bleiben ein ganzes Jahr lang ungetrennt zusammen. Nach der Brutzeit sieht man sie familienweise zusammen, bis auch sie sich im Herbste in grösseren oder kleineren Schaaren vereinigen. Diese machen ähnliche Spaziergänge, wie die bei Boll, lassen sich aber vor dem Schlafengehen auf ein Paar grossen, fast tausendjährigen Ahornbäumen nieder und begeben sich von ihnen aus erst an bestimmte Stellen unserer Nadelwälder zur Nachtruhe. Wenn sie in ihr durch einen Schuss gestört werden, fliegen sie mit lautem, ängstlichem Geschrei auf und um sich zu sichern, lange in der Luft herum, ehe sie sich wieder an einer anderen Stelle, als zuvor niederlassen. Die Spazierflüge scheinen

ihnen Vergnügen zu machen, und aus keinem anderen Grunde, als um sich zu belustigen, angestellt zu werden. Mit diesen Schaaren von Krähen vereinigen sich nicht selten Flüge von

*19. *Corvus monedula,* welche sich auch im Herbste zusammenschaaren und die Gesellschaft der vorhergehenden zu lieben scheinen; denn man sieht sie nicht nur während des Tages auf den Wiesen zusammen, sondern sie schlafen auch an demselben Orte. Die Dohlen wohnen in Boll auf dem Schlosse, aber aus schwer zu erklärenden Gründen ziehen sie es oft vor, im Walde zu übernachten. Man sieht sie dann mit angezogenen Flügeln nach dem Orte hinstürzen, wo sie die Krähen hören, denen sie sich von Weitem durch ihr Geschrei anmelden. Diese beeilen sich ihrerseits zu schreien, als wollten sie ihnen ihre Freude, sie ankommen zu sehen, bezeigen. Man hat mir gesagt, dass sich die Dohlen nicht früher in Boll angesiedelt haben, als bis sich einige Beschädigungen an den Mauern des Schlosses gezeigt haben. Diess kann wahr sein in Hinsicht dessen, was die dort nistenden betrifft; aber es ist wahrscheinlich, dass diese Vögel immer im Herbste in grossen Schaaren in die Umgegend kamen. Ich habe eines Tages zwei Stunden von Boll eine Schaar von mehr als hundert dieser Vögel gesehen, unter welchen sich eine grosse Anzahl von Elstern befand. Ich glaube nicht, dass sich die Dohlen bis in das Thal Greyerz, dessen Gebirge sehr hoch sind und einander nahe stehen, herablassen. Ich habe sie immer in offenen Ebenen beobachtet.

Anm. v. B. Auch ich habe die Freundschaft der Krähen und Dohlen schon in meiner frühesten Jugend beobachtet und mich stets gefreuet, wenn unter den grossen, über den Thüringer Wald ziehenden Schaaren der ersteren, sich viele der letzteren befanden. Nach einem Exemplar von Dohlen aus Boll, welches mir Hrn. Galliard's Freundschaft sandte, gehören die aus jener Gegend der Schweiz der dunklen, von mir *Monedula vulgaris spermologos* genannten Subspecies an.

20. *Corvus cornix* wurde in der Umgegend geschossen; sie ist sehr selten in der Schweiz.

Anm. von B. Die Verbreitung der Nebelkrähe hat etwas sehr Auffallendes. Sie scheint ein nordöstlicher Vogel zu sein; denn in unserm Vaterland bewohnt sie den nordöstlichen Theil desselben. Sie lebt aber auch in Dänemark, Skandinavien, Polen, Russland bis Sibirien hinauf. An dem letzteren Orte soll aber auch die Rabenkrähe, welche ich auch aus Japan besitze, vorkommen. Allein eine Subspecies der Nebelkrähe findet man auch in Kärnthen, wo die Rabenkrähe fehlt und

eine andere sogar in Egypten, wo ihre Verwandte auch nicht angetroffen wird.

*21. *Corvus pica*, (*Pica europaea.*) Sehr gemein in der Nähe der Dörfer und längst der grossen Strassen. Sie gilt bei den abergläubigen Leuten für einen Vogel von schlechter Vorbedeutung.

Anm. von B. Die durch Hrn. Galliard's Güte mir zugesandten Elstern aus der Umgegend von Boll stimmen mit der hier sonst häufig lebenden grösseren Subspecies ganz überein. Die östliche, welche von hier aus durch Kärnthen, Ungarn, Russland bis nach Sibirien geht — ich erhielt sie nur aus Altenburg, Kärnthen, Ungarn, Moskau und Sibirien — ist meine *Pica leuconotos*, wegen ihres weissen Unterrückens; die spanische hingegen, welche in 48 Jahren hier auch zwei Mal erbeutet wurde, hat einen ganz schwarzen Unterrücken und wurde deswegen von meinen Söhnen und mir *Pica melanotos* genannt. Sehr merkwürdig ist das fast gänzliche Verschwinden der Elster aus der hiesigen Gegend, ohne dass man einen Grund dafür angeben kann. Wenn die Schwarzspechte, Buntspechte, Hohltauben und rauhfüssigen Käuze unsere Wälder fast ganz verlassen haben: so ist das sehr begreiflich; es fehlen ihnen die alten Bäume, in welchen die Spechte ihre Nistlöcher einmeisseln und die hohlen, in welchen die Hohltauben und Käuze nisten können. Aber die Elstern haben noch ihre Nistbäume im Ueberflusse; ihre früheren Aufenthaltsorte sind unverändert und dennoch sind sie so selten geworden, dass ich mich jeder Zeit freue, wenn ich eine zu sehen bekomme.

Auffallend ist auch die verschiedene Ansicht, welche abergläubige Leute von der Elster haben. In der Schweiz gilt sie für einen Unglücksvogel, hier aber schreibt ihr der Aberglaube eine besondere Kraft zu, nämlich die, alle Fliegen aus den Ställen zu verscheuchen. Freilich vermag diess nur eine solche, welche in den sogenannten zwölf Nächten, d. h. vom ersten Weihnachtsfeiertag an bis zum Feste der Erscheinung Christi geschossen und stillschweigend in einem Viehstalle aufgehängt worden ist.

*22. *Corvus glandarius*, (*Glandarius vulgaris.*) Sehr gemein. Er zeigt sich ebenso gut in den ebenen, wie in den gebirgigen Wäldern. Man hat mir gesagt, dass er das Land im Winter verlässt, um sich an die Seite von Freiburg oder in Länder zu begeben, in denen der Winter weniger streng ist.

Anm. v. B. Die mir von Hrn. Galliard aus der Umgegend von Breyerz gütigst zugesandten Eichelhäher stimmen mit den hier gewöhnlichen überein. Ganz anders verhält es sich mit den von meinen

Söhnen auf der Sierra nevada in Spanien erlegten. Diese sind nicht nur kleiner, sondern auch viel schöner, als die aus anderen Ländern; denn die meisten ihrer Schwungfedern erster Ordnung sind schön blau und weiss gebändert. Wir haben desshalb diese Subspecies des Eichelhähers *Glandarius vulgaris fasciatus* genannt. Aus Ungarn, Pommern und der hiesigen Gegend erhielt ich auch Eichelhäher mit gebänderten Schwungfedern, sogar ein gepaartes Paar; allein unter zehn so gezeichneten Vögeln erreicht nicht ein einziger die Schönheit der spanischen.

*23. *Nucifraga caryocatactes.* Gemein an gewissen Oertlichkeiten, selten an anderen, wo es scheinen sollte, als könnte es ihm dort ebenso gut gefallen. So ist sie gemein auf der Barra und in dem Thale von Charmey und von Zaun; selten, gegen den Meleson.

Anm. von B. Unter allen Vögeln, welche ich Hrn. Galliard's Freundschaft verdanke, haben mich keine so in Staunen gesetzt, als die aus der Gegend von Boll gesandten Nussknacker. Ich besass 46 Stück dieser seit 50 Jahren gesammelten Vögel aus sehr verschiedenen Gegenden, namentlich aus Schweden, Dänemark, Pommern, vom Thüringer Walde, aus dem Roda-, Orl- und Saalthale, vom Semmering, wie auch aus Kärnthen, aus dem zuletzt genannten Lande die auf dem Altenberge und Obin brütenden Vögel. Mit grösster Wahrscheinlichkeit konnte ich erwarten, dass die Schweizer Nussknacker den Kärnthnern ähnlich sein würden. Allein in dieser Erwartung sah ich mich sehr getäuscht. Es würde viel zu weit führen, wenn ich die neulich von den Naturforschern in Leipzig und Dresden bewunderten und anerkannten Subspecies dieser 50 Nussknacker hier beschreiben wollte. Allein hierher gehört die Bemerkung, dass diese Schweizer Nussknacker die anderen an Grösse und Schönheit ebenso übertreffen, wie *Aquila clanga* die *Aquila naevia.* Ich hätte also ein wohlbegründetes Recht, die Schweizer *Nucifraga* als eine besondere Art aufzustellen. Allein ich halte jetzt auch die *Aquila clanga* nicht für eine besondere Art, sondern für eine Subspecies von *Aquila naevia,* weil ich, was ich vorigen Herbst auch unserm Zander auf das Deutlichste nachgewiesen habe, mehrere zwischen beiden Adlern mitten inne stehende Subspecies besitze. Meine Sammlung enthält auch die sogenannte *Aquila orientalis,* allein auch diese ist nichts als eine Subspecies. Nach dieser aus der Vergleichung von Tausenden europäischer Vögel gewonnenen Ansicht, welche allein Consequenz in die Systematik bringt, nenne ich diesen Schweizer Nassknacker, welcher fast noch ein Mal so gross, als meine *Nucifraga caryocatactes minor* ist, *Nucifraga caryocatactes major,* wovon ich durch Hrn. Galliard's Güte 3 Stück besitze.

*24. *Corvus pyrrhocorax* L., (*Pyrrhocorax alpinus.*) Gemein. Er bewohnt während des Sommers die Wipfel der Gebirge, von denen er im Herbste herabgeht, um sich in weniger kalte Gegenden zu begeben. Bei seiner Rückkehr im Frühjahre sieht man zahlreiche Flüge davon auf den Feldern in den Umgebungen von Boll, und auf die Berge wieder hinauffliegen nach Maassgabe des dort schmelzenden Schnees. Dasselbe findet, wie man mir gesagt hat, bei mehreren Arten der Alpenvögel Statt. So sieht man im Herbst nicht sehr viele *Turdus torquatus* nahe bei Boll, während er sich bei seiner Rückkehr im Frühjahre daselbst zeigt. Den Grund davon muss man dem zuschreiben, dass der Schnee im Herbste fast plötzlich erscheint, und dass diese Vögel Eile haben sich schnell davon zu machen, um der Kälte oder dem Mangel an Nahrung zu entgehen.

25. *Coracias garrulus.* Ich habe in Bezug auf diesen Vogel nichts erfahren können; indessen kommt er in Wallis vor.

Anm. von B. Da die Blauracke die getreidereichen mit Eichen oder anderen grossen hohlen Bäumen besetzten Ebenen zur Brutzeit bewohnt, glaube ich nicht, dass sie in der Umgegend von Boll nistet, aber auf dem Zuge dürfte sie wohl daselbst vorkommen.

*26. *Oriolus galbula.* Ich habe ein Junges dieser Art im Monat August beobachtet, was sein Vorhandensein in diesen Gegenden beweist. Indessen erkannten ihn die Einwohner in meiner Sammlung nicht wieder.

*27. *Sturnus vulgaris.* Nicht selten. Indessen habe ich ihn bei seiner Abreise im Herbste nicht in grossen Schaaren vereinigt gesehen.

Anm. von B. Der gemeine Staar ist einer der häufigsten Vögel in den Umgebungen Renthendorfs. Er kommt hier in der letzten Hälfte des Hornung an, sucht sogleich die von den hiesigen Einwohnern zurecht gemachten Brutkästen auf, macht ein oder zwei Bruten darin und verlässt uns mit seinen Jungen im Juli, um in der Nähe grosser Teiche seine Nahrung zu suchen und in den Rohrwäldern derselben zu übernachten. Der Friessnitzer See beherbergt Tausende dieser Vögel. Nach überstandener Mauser kehren sie auf ihre Brutplätze zurück, suchen ihre Staarkasten wieder auf, singen und betragen sich, als wäre es Frühjahr. Zu Ende des October oder zu Anfange des November schlagen sie sich in grosse Flüge zusammen und verlassen unser Vaterland. Nur zuweilen bleiben einzelne in demselben den Winter über. Die grösste Schaar derselben sah ich im October 1847 bei Dresden an der Elbe; sie mochte Hunderttausend oder mehr Stück enthalten, denn es vergingen 10 Minuten, ehe der Zug dieser schnell fliegenden Vögel vorüber war.

Wahrscheinlich giebt es bei Boll keine grossen, mit Rohr bewachsenen Teiche oder Seeen und deswegen sah Herr Galliard dort die Staaren im Herbste nicht in grossen Flügen.

*28. *Lanius major (excubitor).* Nicht selten.

Die aus Boll mir gesandten grossen Würger sind schöne grosse Vögel, allein von den in hiesiger Gegend vorkommenden nicht verschieden. Ich benutze diese Gelegenheit, Etwas über den *Lanius major* des Pallas zu sagen. Brandt in Petersburg hält ihn für keine besondere Art, ebenso wenig hat ihn Blasius in den von ihm bereisten Gegenden von Russland angetroffen. Im Sommer 1858 sah ich ihn in dem Dresdner Museum und war geneigt, ihn für eine besondere Art zu halten, weil seine Hauptfarbe blässer und das Weiss an den Schwungfedern viel ausgebreiteter, als bei einem daneben stehenden, bei Dresden geschossenen Vogel war. Allein bei einer nach meiner Rückkehr hierher angestellten genauen Musterung meiner grossen Anzahl *Lanius excubitor* aus sehr verschiedenen Gegenden, fand ich auch unter unsern deutschen einige, dem in Dresden aufgestellten russischen sehr ähnliche Vögel und auch die Uebergänge zu ihnen und nahm meine Meinung von der Richtigkeit des *Lanius major* zurück. Bei dieser Untersuchung entdeckte ich aber eine wirklich neue Art des grossen Würgers, nämlich

den *Lanius melanopterus* aus Finnland, welcher sich von allen andern dadurch wesentlich unterscheidet, dass die meisten seiner Schwungfedern gar kein Weiss haben.

*29. *Lanius rufus.* Sehr selten, wie es scheint.

*30. *Lanius spinitorquus.* Nicht selten.

*31. *Muscicapa grisola.* Gemein.

*32. *Muscicapa luctuosa* richtiger, weil älter *Muscicapa atricapilla.* Gemein.

33. *Muscicapa albicollis*, richtiger weil früher *Muscicapa collaris.* Es ist wahrscheinlich, dass diese Art sich in dem Canton findet, allein ich habe sie nicht angetroffen.

*34. *Turdus viscivorus.* Sehr gemein.

Anm. v. B. Die von dort erhaltenen Vögel dieser Art stimmen mit den hier wohnenden überein. Von ihnen unterscheiden sich die in Spanien und Algerien lebenden, an ihrer andern Farbe des Oberkörpers und dem vielen Weiss des Unterflügels zu erkennen; wir nennen diese Subspecies *Tundus viscivorus meridionalis.*

35. *Turdus pilaris.* Auf dem Zuge.

*36. *Turdus musicus.* Sehr gemein.

Anm. v. B. Diese Drossel weicht von den hier brütenden durch eine mehr ins Grünliche ziehende Farbe des Oberkörpers bedeutend ab.

*37. *Turdus torquatus* (*Merula alpestris* Brehm).

Gemein auf den hohen Gebirgen, wo er sich zwischen den Felsen und im Walde aufhält.

Anm. v. B. Diese Ringamsel der Schweiz ähnelt der einen Subspecies aus Kärnthen auffallend. Alle auf den Alpen und auf dem Riesengebirge brütenden Ringamseln sind wesentlich von den nordischen verschieden. Wir besitzen 28 Ringamseln aus den verschiedensten Gegenden, selbst aus Norwegen und Spanien. Diese Ringamseln aus dem mittleren Europa unterscheiden sich wesentlich von den nordischen

1) durch die viel helleren Farben der Flügel;

2) die breitern hellen Federkanten an dem Unterkörper und

3) durch die weissen Flecken (Spiegel) an der Mitte der Brust- und Bauchfedern.

Ueberdiess haben sie eine so laute Stimme, das man ihren Gesang im Zimmer nicht ertragen kann, während der der nordischen sanft und lieblich ist.

*38. *Turdus merula (Merula vulgaris)*. Gemein in den Ebenen, welche sie, wie ich glaube, nicht verlässt.

Anm. v. B. Die mir aus Boll gèsandten jungen Schwarzamseln ähneln denen der hiesigen Gegend sehr.

*39. *Cinclus aquaticus*. Gemein auf allen Höhen.

Anm. v. B. Herr Galliard schickte mir einen jungen Wasserschwätzer von den Gebirgen um Greyerz, welcher zu meiner Subspecies, dem *Cinclus aquaticus rupestris* gehört und denen aus der sächsischen Schweiz, aus den Gebirgen Oberöstreich und vom Thüringer Walde sehr nahe ist.

Ich weiss nicht, ob die Abtheilung der Schilfsänger (fauvettes riveraines) an dieser Oertlichkeit vertreten ist. Auf jeden Fall trifft man sie in den Umgebungen Freiburgs an. Aber diese Thatsache beweist Nichts für die von Boll, in Betracht, dass diese letztere Gegend viel höher liegt, als die, welche die Hauptstadt des Cantons begrenzt.

Was die Sippe *Luscinia* betrifft, so ist sie in Boll vertreten; aber ich weiss nicht, durch welche Art, weil das einzige Stück, welches ich bemerkte, meinen Verfolgungen entzogen wurde.

(Fortsetzung folgt.)
